

Ludwigskirche in München.

Die Ludwigskirche ist eine der neuesten architektonischen Schöpfungen von Prof. Gärtner, mit den beiden Thürmen und der Kreuzform des Kirchenschiffes der Grundidee nach eine Cathedrale im kleinern Maßstab. Mit vielem Scharfsinn und Kunstgefühl hat der Architekt die byzantinische Bauart an dieser Kirche angewandt und sie veredelt. Durch das jüngste Gericht bedungen, mußte hier der Chor mit einer geraden Mauer geschlossen werden, welches der Kirchenform etwas von ihrem Reiz benimmt. Allein das war unmöglich anders zu machen, da natürlich die Wand, auf welcher jenes große Gemälde ausgeführt wurde, flach seyn mußte, wenn nicht sein reiner Ausdruck gestört werden sollte. Durch die Vereinigung der beiden Gebäude zu den Seiten der Kirche mit derselben bildet das Ganze von der Straße aus einen überraschend schönen Anblick. Auf die innere Ausschmückung dieser Kirche wird alles Mögliche verwendet. Bereits sind einige Gemälde in der Kuppel und an den Seiten vollendet, aber weit aus das größte Kunstwerk ist das jüngste Gericht, von Cornelius componirt und gemalt und im vorigen Jahre vollendet. Es dient als Altarbild; die Figuren sind kolossal. Alle Controversen bei Seite lassend, scheint sich Cornelius bei seiner Composition an die Ansicht, die namentlich unsern heutigen Begriffen am meisten sich nähert, gehalten zu haben, daß ein Vorrecht irgend eines Volkes oder eines Einzelnen blos seines Glaubensbekenntnisses wegen in Erwerbung der Seligkeit nicht anzunehmen sey, sondern daß alle Menschen um ihrer geistigen und moralischen Vorzüge willen der göttlichen Belohnung theilhaftig und also auch hauptsächlich nach ihrem Thun und Lassen gerichtet werden, so daß die Guten die Seligkeit erlangen, alle Lasterhaften